

Verkaufspreis: 3,50 € – im Mitgliedsbeitrag enthalten

4/2017 **DIE FRÄNKISCHE SCHWEIZ**

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des Fränkische-Schweiz-Verein e.V.



Pottenstein: „2018 – Jahr der Jubiläen“

2 x Wegewarte in der Fränkischen Schweiz



Bild 1: Wegweiser an Wanderwegkreuzung auf dem Staffelbergplateau.
Foto: W. Schirmer 05.06.2013.

Die fleißigen Wegewarte

Sie arbeiten im Stillen und bereiten Wege und Wegweiser für den Wanderer, ohne dass er sie oder ihre Namen kennt. Der Fränkische Schweiz-Verein hat derzeit etwa 150 Wegewarte, die die Wanderwege betreuen. Sie begehen sie in Abständen und prüfen, verbessern Wege und Wegweiser. Das alles erfolgt ehrenamtlich. Oft stehen sie vor dem Problem: Soll man alte Wegweiser um ihrer Schönheit und Geschichte willen stehen lassen, soll man sie durch neue Einheitsplastikschildchen ersetzen, oder soll man diese Schildchen zu den „urwürdigen“ Denkmälern hinzufügen (Bild 1)?

In diesem Jahr konnten sich die Wegewarte erstmals zertifizieren lassen. Das geschah im Rahmen des LEADER-Projektes „Fränkische Schweiz-Qualitätswanderregion mit starkem Kultur- und Gesundheitsprofil“. Sie besuchten einen Kurs, der vier Wochenenden, jeweils Freitag Abend bis Samstag Abend, umfasste. Die Kurse wurden vom Vereinsvorsitzenden Reinhardt Glauber organisiert.

Der Autor dieses Artikels leitete den Samstagsnachmittagskurs am 24.06.2017. Es war der einzige Kurs, der nicht im Schloss Hundshaupten, sondern am Objekt Erde selbst, sozusagen mit Erdfühlung, abgehalten wurde. Hierzu diente das Walberla oder die Ehrenbürg, und zwar der Weg von der Südseite des Rodensteins zum Gipfel und über die Windluke nach Schlaifhausen, wo im Gasthaus Kroder der Ausklang stattfand. Am Weg lassen sich die wichtigsten Gesteinsschichten und Landschaftsformen der Fränkischen Schweiz erläutern, unterstützt von kleinen Anschnitten am Wegrand oder durch Felsen (Bild 2 und 3). So wie die Wiesenthauer Nadel im Bild 3 am Nordwestrand des Walberlas durch Klüfte parallel zum Hang vom Fels und Berg dahinter abgetrennt wurde, ist auch die gesamte Ehrenbürg an Klüf-

ten von der Albhochfläche abgetrennt worden. Als Zeugenberg zeugt sie vom ehemaligen Zusammenhang mit der Albhochfläche der Fränkischen Schweiz. Die große Diskussionsfreude der interessierten Teilnehmer machte die Veranstaltung zum Vergnügen.

Man könnte fragen, weshalb solche erd- und landschaftsgeschichtlichen Kenntnisse für die Wegebetreuung und Kennzeichnung mit Wegweisern notwendig sind. Natürlich sind sie das nicht unbedingt. Die Antwort ist dieselbe wie die auf die Frage, weshalb man auf der Schule so viel lernt, was man im Leben vielleicht nicht benötigt: Sein Tätigkeitsfeld mit allen Belangen und ihr Umfeld recht zu verstehen, gibt uns eine Bereicherung der Arbeit und damit des Lebens.

Dank also an den Fränkische-Schweiz-Verein, der diese Kenntniserweiterung anbietet, und an die fleißigen Wegewarte.

Die blaue Wegewarte

Wegewarte heißt auch eine sehr bekannte Blume, die nicht die Wege wartet, wie die fleißigen Wegewarte es tun, sondern die *längs der Wege* wartet (Bild 4). Sie blüht von Juni bis September in Mitteleuropa, so auch an vielen Wegen der Fränkischen Schweiz, verhält sich also auch still, aber wie die fleißigen Wegewarte, macht durch ihr leuchtendes Blau deutlich auf sich aufmerksam – ganz anders als die fleißigen Wegewarte.

Wir Menschen stellen uns vor, dass dieses Pflänzchen auf uns wartet, denn sie blüht fast nur an den vom Menschen angelegten Wegen. Es heißt botanisch Wegewarte, im Süddeutschen aber auch Wegewarte. Ihr Vorkommen in Mitteleuropa allein als Pflanze der Wegränder führte zur Erkenntnis, dass sie bei uns eingewandert ist und eine Kulturpflanze darstellt. In natürlichen Pflanzengemein-

Fortsetzung auf Seite 25

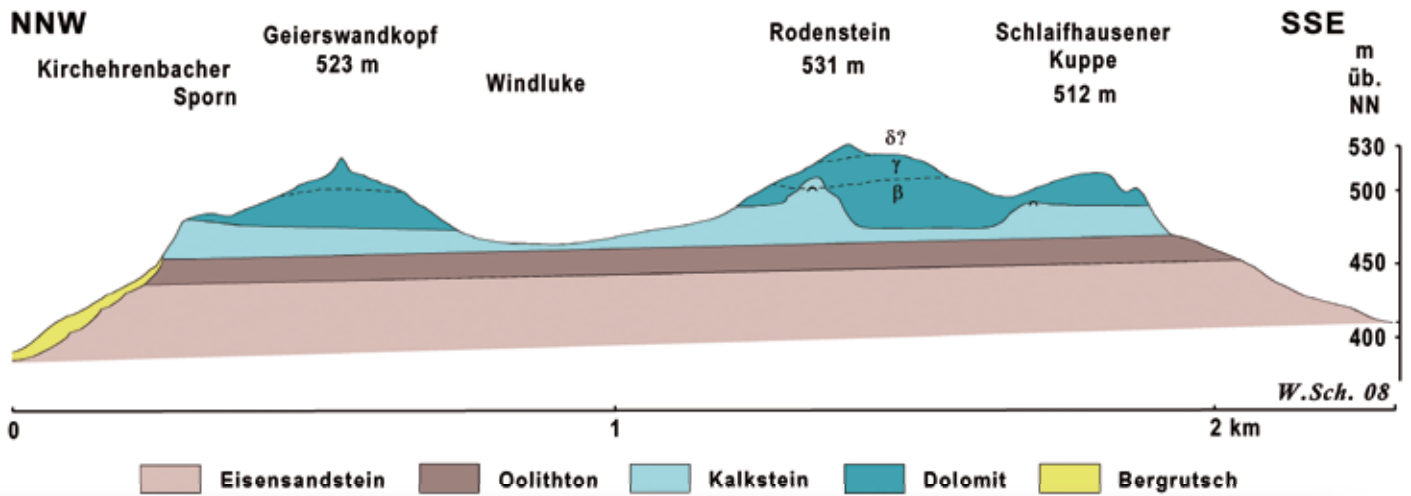


Bild ②: Schnitt durch die Gesteinsschichten der Fränkischen Alb am Walberla (Ehrenbürg). Die griechischen Buchstaben β , γ , δ untergliedern den Kalkstein und Dolomit des Weißen Juras (aus Schirmer 2009).



Bild ③: Wiesenbauer Nadel am Nordwestrand der Ehrenbürg aus Dolomit. Sie ist durch deutlich klaffende Klüfte von der Ehrenbürg abgetrennt und wird irgendwann abstürzen und damit die Ehrenbürg wieder ein Stück verkleinern. Noch aber zielt sie – hoffentlich lange – den Felskranz am Walberla. Foto: W. Schirmer 27.09.2005.

Gemütsruhe im Alb-Winter

*Bildschirmgroß ist meine Welt,
schluckt das, was dem Hirn einfällt;
und der Maus, die ich bediene,
folg ich mit gespannter Miene.*

*Eilig geh ich heut durchs Leben,
achte nicht auf Raum und Zeit.
Fäden ziehn, Gedanken weben,
stets für meinen Geist bereit.*

* * *

*Doch bei allem Denkgewühle
rühren sich Gemütsgefühle.
Dass ich sie bei Zeiten stille,
ist mir frommer Wunsch und Wille.*

*Dem Gemüt ist's jetzt zumute,
dass in Ruh' sucht es das Gute,
Ruh' auf stillem, einsam Felsen,
ohne ein Problem zu wälzen.
Trinken aus der Tiefe Stille.
Sehnsucht ist mein einz'ger Wille,
Sehnsucht nur nach Höh und Breite,
die mit Blicken ich durchweide.*

*Seh' die Bäume vor mir ästeln
und die Amseln drinnen nesteln,
sehe, wie das späte Licht
sich an heller Felswand bricht,*

*schenkt dem Dunkel Widerschein,
wo sonst nie ein Strahl dringt ein;
seh des Maulwurfs Hügelspur,
die sich reiht als Perlenschnur.*

*Nebel, die die Wipfel decken,
manchen Berg darin verstecken
zaubern unheimliche Welt,
rätselvoll, was drin wohl fehlt.
Nebel macht die Räume endlich,
das Dahinter unverstänglich,
das Davor, das er mir lässt,
wird mein überschaubar Nest.*

*Manchmal taucht er tiefer nieder,
kleinlaut werden meine Lieder.
Wieder wallt er leicht zurück,
öffnet neue Welt und Glück.*

*Nebel bricht die klaren Farben,
lässt sie sanft an Leuchtkraft darben,
wandelt sie zu fahl Pastell –
Wunschbilder in Aquarell.*

*Solche Stimmung lieb ich sehr
– folgt im Traum mir hinterher –,
lass mich in die Nebel fallen,
die lichtfunkelnd mich umwallen.*

*Nebel fühlen, Nebel trinken,
lässt mich in ein Glück versinken,
weich von Wolken zart umhüllt
bin ich nebeltrankerfüllt,
bis bauschweiche Nebelfetzen
sacht mich auf den Boden setzen,
heil zurückbringen zur Erde,
dass ich wieder nüchtern werde.*

* * *

*Sitze leise hier und lausche,
als ich Fels mit Nebel tausche,
unheimlich und still ist' s hier,
nicht ein Windhauch, kein Getier.*

*Dunkle Wesen ganz allein
stehn im zarten Nebelschein,
die dem Bild als starre Götzen
kräftige Kontur versetzen.
Ach ich liebe euch, ihr Eiben.
Durfet ihr doch übrig bleiben.
Für des Menschen wildes Roden
seid ihr heilige Götterboten.*

*Düster wurd's um mich, der Schein
dieses Tags schläft langsam ein.
Leiser wird der Vögel Singen,
dicht herzu die Nebel dringen.*

*Still und tief in mich versunken
sitz ich vor dem Bilde trunken
und von Eindrücken durchglüht –
Streicheltag für mein Gemüt.*

Wolfgang Schirmer



Fortsetzung von Seite 22

schaften kommt sie bei uns nicht vor. Sie ist sonnenliebend, öffnet bei warmem Wetter ihre leuchtendblauen Blütenblätter, am liebsten am Vormittag. Sie wendet ihre Blütenköpfe immer jeweils dem Licht zu. Ihr Leben an Wegen wird dadurch ermöglicht, dass sie Kälte wie Hitze, Abgase wie reine Luft verträgt. Der wissenschaftliche Name der Wegwarte ist *Cichorium intybus*, was im Arabischen bedeutet „Endivie, die im Januar geerntet wird“.

Die Wegwarte ist mit ihrer süddeutschen Sprachform Wegewarte auch durch Literatur belegt, etwa im Gedicht „Wegewarte“ von Hermann Löns (1922). Rilke gab 1896 ein Periodikum „Wegwarten“ heraus, das drei Bändchen erlebte. Die Wegewarte könnte auch die blaue Blume von Novalis gewesen sein, die Blume der Romantik. Aber gewiss ist das nicht.

Ich habe einem Gedichtbüchlein den Namen „Wegewarte“ gegeben, da die Gedichte gleichsam meinen Lebensweg begleiten. Daraus ist ein Gedicht über die Albhochfläche der Fränkischen Schweiz wiedergegeben, wie sie uns oft in herbstlicher oder frühwinterlicher Jahreszeit in dichten Nebel gehüllt erscheint (vgl. linke Seite). (Preis des Büchleins 9,99)



Bild 4: Die blaue Wegewarte. Foto: W. Schirmer.

Literatur:

Schirmer, W. (2009): Der Reiz der Ehrenbürg (Walberla) für Besiedler und Besucher. – In: Abels, B.-U., Dippold, G., Schirmer, W. & Spoletschnik, E.: Die Ehrenbürg. Geologie – Archäologie – Volkskunde: 10–45, Forchheim (Kulturamt des Landkreises Forchheim).



Vielfalt & Visionen

Freizeit- und Erlebnisregion Landkreis Bayreuth

Der Landkreis Bayreuth ist landschaftlich einer der reizvollsten in Franken. Fichtelgebirge und Fränkische Schweiz bieten intakte Natur- und Erholungslandschaften. Attraktive Freizeitangebote sind mit dem Erlebnisberg Ochsenkopf, den Seilschwebebahnen, den Skiabfahrtspisten, den Mountainbike-Downhill-Strecken oder einem rd. 1.400 Kilometer langen Netz an Loipen, Wander-, Rad- und Nordic-Walking-Routen gegeben. Wasserfreunde kommen mit der Therme Obernsees, dem Juramar Erlebnisbad und dem Felsenbad in Pottenstein, dem CabrioSol Ganzjahresbad Pegnitz, dem Fichtelsee oder auch dem Schöngrundsee in Pottenstein voll auf ihre Kosten.

Einzartig sind darüber hinaus die zahlreichen zur Erkundung einladenden Burgen und Höhlen in der Fränkischen Schweiz, die Gold- und Silbereisenbergwerke des Fichtelgebirges und unsere Museumslandschaft mit dem Fränkische-Schweiz-Museum in Tücherfeld als regionales Highlight.

Nähere Informationen:

Tourismuszentrale Fichtelgebirge, Telefon 0 92 72 / 96 90 30, E-Mail: info@tz-fichtelgebirge.de, Internet: www.tz-fichtelgebirge.de

Tourismuszentrale Fränkische Schweiz, Telefon 0 91 91 / 86 10 54, E-Mail: info@fraenkische-schweiz.com, Internet: www.fraenkische-schweiz.com